

Amts & Intelligenzblatt

für den

Erscheint wöchentlich
3mal und kostet in Waiblingen vierteljährlich 30 Kr.,
durch die Post bezogen:
vierteljährlich 38 Kr.

Oberamtsbezirk Waiblingen.

Einschlagsgebühr die 3spaltige
Garmond-Zeile oder deren
Raum 2 Kreuzer.
Annoncen, die bis Montag, Mitt-
woch u. Freitag Mittags eintreffen,
finden in der Tags darauf erschei-
nenden Nummer Aufnahme.

No 4.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Donnerstag den 11. Januar 1872.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Vorladung zur Schuldenliquidation.

In der Santsache des
Ferdinand Buhl, Bäckers und Births in Großheppach
wird die Schuldenliquidation am

Mittwoch den 20. März d. J., Vormittags 8 Uhr,
auf dem Rathhause in Großheppach vorgenommen werden, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Reccesse ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, vorzulegen. Diejenigen Gläubiger, welche weder in der Tagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Auch haben solche Gläubiger, welche durch unterlassene Vorlegung ihrer Beweismittel eine weitere Verhandlung verursachen, die Kosten derselben zu tragen.

Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Gantanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubiger-Ausschusses, der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktivprozesse gebunden. Auch werden sie bei Vorgang und Nachlassvergleich als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitretend angenommen.

Waiblingen, den 8. Januar 1872.

Königl. Oberamtsgericht
Herbegen.

Waiblingen

Da sich nun ein geeigneter Raum gefunden hat, in welchem **Modellir-unterricht** durch Herrn Buche ertheilt werden kann, so werden diejenigen jungen Leute, welche Lust haben daran Theil zu nehmen, aufgefordert, sich **innerhalb 8 Tagen** beim Stadtschultheißenamt auf dem Rathhaus zu melden. Der Unterricht wird an 2 Abenden in der Woche in je 2 Stunden das ganze Jahr hindurch stattfinden, für die Gewerbe hat er einen unverkennbaren Werth und Nutzen, und verdient sehr empfohlen zu werden.

Den 10. Januar 1872.

Das gemeinschaftl. Amt
Bührer. Esel.

Mittwoch den 17. Januar 1872

Schulkonferenz in Waiblingen
Anfang Morgens 9 Uhr in der
oberen Knabenschule.

- 1) Lehrprobe. Die politische Geographie des Oberamtsbezirks Waiblingen.
 - 2) Besprechung über den Entwurf zu einer Beschreibung des Oberamts Waiblingen für die Volksschüler.
 - 3) Thesen über den Sprachunterricht in der Volksschule. Normallehrplan S. 8, 9.
 - 4) Orgel-Übungen. Hohenader, Korb, Steinreinach, Choralbuch Nr. 83, 84, 85.
- Waiblingen, 9. Jan. 1872.
Konferenzdirektor **Gundert.**

Revier Lorch.

Stockholz-Verkauf.



Am 13. Jan.
Vorm. 9 Uhr
in der Harmonie
von Currelin in
Lorch aus den
Staatswaldun-
gen Raffelgehren 4 und 7, Pfahl-
bronnerwald 2 und Sandhalde: 443
Raummeter aufbereitetes Nadelholz-
Stockholz.

Lorch den 3. Januar 1872.

R. Forstamt **Caulus.**

Waiblingen.

Zur bevorstehenden **Er-
gänzungswahl** des Bürger-
ausschusses werden folgende
Bürger vorgeschlagen:

als **Obmann:**

Posthalter Hef.

als **Mitglieder:**

Seifensieder Herzog.

Tuchmacher Rinker.

Kaufmann Reinhardt.

Mezger Hertneck.

Kaufm. Kauffmann jr.

Löwenwirth Märterer.

Zum „Schwäbischen Merkur“ wird ein
Mittler in der oberen Stadt gesucht.
Von wem? sagt die Redaktion d. Bl.

Amerikanische Gicht-Salbe

bei allen rheumatischen & gichti-
schen Uebeln, als: Rückenmarks-
Leiden, Gliederreißen, nervösem
Zahnweh, Kopfweh, Ohrenreißen
re. angewandt, wirkt sofort zertheilend
und schmerzstillend und beseitigt das
Uebel schnell & sicher.

Dieselbe ist zu haben bei

Carl Steinlen

in Waiblingen.

Waiblingen.

Utergemäße von Blech und
von Zinn von 1 Liter bis zu
 $\frac{1}{32}$ Liter, Gläser und Bou-
teillen nach dem Utermäße
empfiehlt

Schnauser, Zinngießer.

Waiblingen.

Lehrling-Gesuch.

Ein junger Mensch von rechtlichaf-
feren Eltern, welcher das Schreiner-
handwerk erlernen will, wird in die
Lehre genommen.

Von wem? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Eine kleine Beamtenfamilie sucht
in der Nähe der Post ein Logis so-
gleich zu miethen.

Nähere Auskunft bei der Red.

W i n n e n d e n .

Uebersicht über den Schrammen-Verkehr auf der hiesigen Fruchtshramme im Kalenderjahr 1871.

	Kernen:	Mischling:	Waizen:	Dinkel:	Haber:	Gerste:
	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.
Verkauf:	1352,71	216,02	4,22	20879,31	9903,48	1,14
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Erlös:	8,652 46	1168 23	23 21	104,699 20	44,313 7	5 42
Mittelpreis:	6 fl. 23 fr.	5 fl. 24 fr.	5 fl. 29 fr.	5 fl. 11 fr.	4 fl. 28 fr.	
	Gesamt:					
	Verkauf			Erlös		
	32356,88 Str.			159,132 fl. 49 fr.		

Hierunter ist jedoch nicht begriffen der sehr bedeutende Verkehr auf dem sogenannten Stemplensmarkt.

Zur Beurkundung

Den 5. Januar 1872.

Schrammenschreiberei
Mathyschreiber Greiner.

W a i b l i n g e n .

Mein Lager in baumwollenen Web- und Strickgarnen bringe ich in empfehlende Erinnerung.

Ph. Fr. Weiß.

M a r b a c h .

Fahrniß-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen

Johann Christian Pfeleiderer, gewes. Kaufmanns hier kommt an den nachbenannten Tagen von je Morgens 8 Uhr an gegen gleich baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar am

Montag den 15. Januar:

Gold u. Silber, Bücher, Mannskleider, Bettgewand u. Leinwand,

Dienstag den 16. Januar:

Leinwand, Küchengeräth, durch alle Rubriken und allerlei Hausrath, insbesondere eine eiserne Geldkassette,

Mittwoch den 17. Januar:

Schreinwerk, Faß und Bandgeschirr, 1 Eimer 1870er und 1 1/2 Eimer 1868er Wein, 11 Sack Obstmost und ca. 2 Klafter gespaltene Brennholz, wozu Kaufs-Liebhaber eingeladen werden.

Den 5. Januar 1872.

K. Gerichtsnotariat.
Lachner.

Streich, D. Schorndorf.

Der Unterzeichnete verkauft am nächsten Montag, 15. Januar, Mittags 1 Uhr:

30 Stück schöne Wagner-Eicheln, welche sich auch zum bauen eignen, sowie 60 Stück kirschbäumene und 50 Stück birnbäumene Bretter.

Wilhelm Weng.

Bankgesellschaft

Stuttgart

Kronprinz-Strasse 16.

Lüchtige solide

Büglerrinnen

welche per Woche bis fl. 10. verdienen können, werden sofort angenommen in der **Waschanstalt Stuttgart** Ecke der Silberburg- und Rothebühlstraße 65.

W a i b l i n g e n .

Einige Wagen Angersen hat zu verkaufen **Moriz.**

Stuttgart.

Mädchen-Gesuch.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes Mädchen, welches bürgerlich kochen kann, wird für Küche und Haushaltung gesucht. Lohn 50 fl., bei Wohlverhalten mehr. Eintritt wäre gleich erwünscht oder auch bis Lichtmess.

S. S. Kaufmann,
Kasernenstraße 35.

W a i b l i n g e n .

Wittve Ehring ist gesonnen, folgende Güterstücke auf drei Jahre zu verpachten:

2 Brtl. auf der kurzen Röhle,
2 Brtl. im Schüttelgraben,
1 1/2 Brtl. am Rommelshäuserweg.
Pacht Liebhaber wollen sich nächsten Samstag den 13. Januar Abends 7 Uhr bei Bäcker Grieb einfinden.

W a i b l i n g e n .

Meine obere Wohnung habe ich bis Lichtmess zu vermieten.

Schlosser Schäfer's Wittve.

Heu-Verkauf.

80 bis 100 Centner
im Bad Neustädtele.

W a i b l i n g e n .

Meine Wohnung habe ich bis Lichtmess zu vermieten.

J. J. Lämmle, sen.

Von höchster Wichtigkeit für
Augenfranke.

Durch das in seiner außerordentlichen Heilkraft unerreichbare, seit 1822 in allen Welttheilen bekannt und berühmt gewordene **echte Dr. White's Augenwasser** von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen (woran beim Ankauf ganz besonders zu achten ist) sind schon viele Tausende von den verschiedensten Augenkrankheiten geheilt, gestärkt, und sicher vor Erblinden geschützt worden, und erfreut sich deshalb eines allgemeinen Weltruhmes, welches auch die täglich einlaufenden Lobrehebungen und Atteste beweisen. Dasselbe ist concessionirt, von hohen Medicinalstellen geprüft und begutachtet, als **bestes Augen-Heil- und Stärkungsmittel** empfohlen und a Flacon 36 kr zu beziehen durch die **N. J. Buch'sche Buchdruckerei** in Waiblingen.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart. Das am 30. Dezember 1871 ausgegebene Regierungsblatt Nr. 38 enthält eine Verfügung des Medicinal-Kollegiums, betreffend die Einführung einer neuen Arzneitaxe. (Abdrücke der Verfügung können bei der Expedition des Regierungsblatts abgelaugt werden.)

Stuttgart, 9. Jan. Das heute erschienene Reg.-Blatt Nr. 1 enthält die Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend die Anordnung einer neuen Abgeordnetenwahl für den Oberamtsbezirk Herrenberg.

Stuttgart, 6. Januar. In einer Cementfabrik in der Militärstraße ereignete sich am Donnerstag ein Unglücksfall, der abermals zeigt, wie sehr Vorsicht beim Gebrauch der Schießwaffen geboten ist. Der Schuhmachergeselle J. Frömmner aus Stütingen war bei den Arbeitern der Fabrik auf Besuch, wobei einer derselben Namens Luz aus Mainz scherzweise zu ihm sagte, er solle den Mund aufmachen, dann schieße er ihm in den Hals hinab, Frömmner that so und Luz, eine der vielen in Frankreich erbeuteten Pistolen in der Hand, drückte los. Dieselbe war geladen und tödtete den Unglücklichen augenblicklich. Der Thäter ist verhaftet.

Warnung. Da hier in weiteren Kreisen die irrige Ansicht herrscht und stets weiter verbreitet zu werden scheint, die alten Schenkgläser dürften noch bis Juli neben den neuen fortbestehen, so glauben wir uns verpflichtet, darauf aufmerksam zu machen, daß dies keineswegs richtig ist und daß jeder Wirthschaftsinhaber, bei dem noch alte Schenkgläser getroffen werden sollten, in eine schwere Geldstrafe verfallen würde. Wenn die Polizei bis jetzt noch nirgends eine Visitation der Schenkgefäße vornahm, um den Wirthen hinlänglich Zeit zu lassen, sich mit solchen zu versehen, so folgt daraus nicht, daß diese Nachsicht nicht in Bälde ein Ende nehmen werde. Die Entschuldigung, nicht gehörig Zeit zu Anschaffung zu Schenkgläsern neuen Maßes gehabt zu haben, wird um so weniger als Milderungsgrund geltend gemacht werden können, als die Regierung zu Anfang v. J. bekannt gemacht hatte, daß mit dem 1. Januar d. J. das neue Schenkmaß unwiderrücklich in Geltung tritt und bereits in einer Verfügung vom 6. Mai 1871 die Beschaffenheit der Schenkgefäße der Wirthe genau festgestellt hat.

Karlsruhe, 8. Jan. Eine landesherrliche Verordnung verfügt eine namhafte Reduktion in der Justiz- und Verwaltungsorganisation. Es werden 4 Kreisgerichte, 13 Amtsgerichte und 7 Bezirksämter.

Karlsruhe, 6. Jan. Die von der „Köln. Ztg.“ gebrachte Notiz aus Rehl über eine technische Berathung bei dem gesprengten Theil der Rheinbrücke wird in der „Karlsruh. Ztg.“ dahin berichtigt, daß durch die „Kommission zur Ermittlung des Kriegsschadens“ drei Sachverständige berufen waren, um diesen Kriegsschaden an den Eisenbahnbrücken über den Rhein und die Rinzig zu beurtheilen. Hierbei mußten sowohl die früheren Baukosten zu Rathe gezogen, als auch die Kosten einer etwaigen Wiederherstellung der zerstörten Theile in ehemaliger Weise abgeschätzt werden. Damit jedoch die Frage, noch vollständig offen gelassen, wie später die tatsächliche Erneuerung erfolgen wird, eine Frage, welche den Technikern überhaupt nicht vorgelegt wurde, sondern wohl wesentlich von militärischer Seite zu entscheiden ist.

Heidelberg, 6. Jan. Heute früh fand man hier den Studenten Ludw. Friedenthal aus Breslau, der bis diesen Morgen gegen 3 Uhr ganz vergnügt mit seinen Freunden beisammen war, angekleidet ersticht auf dem Boden seines Zimmers liegen. Die Hälfte der Bettlade und des Bettes fand man verkohlt und das Zimmer mit Rauch angefüllt. Brandwunden sind an der Leiche des Verunglückten nicht zu sehen. (B. L.-Ztg.)

Berlin, 8. Jan. (Sitzung des Abgeordnetenhauses.) Richter begründet die Interpellation, betreffend die aus dem letzten Kriege vermißten Angehörigen der preussischen Armee. Der Kriegsminister Graf Roon erklärt hierüber: die Zahl der Vermißten von der Armee des Nordbundes, einschließlich der

Badenser, jedoch ohne das sächsische Corps, betrage derzeit 3241 Mann; hierin sind einbegriffen die nach Verlust der Recognitionmarke Gefallenen, sowie ein großer Theil der in der Gefangenschaft Verstorbenen. Der Kriegsminister erkennt an, daß unsere Gefangenen und Verwundeten theilweise mit schöner Humanität behandelt wurden, spricht aber gleichzeitig seinen Abscheu über die nachgewiesene bestialische Ermordung einiger derselben aus. Er sagt ferner: Die gepflogenen Nachforschungen haben ergeben, daß in den Pyrenäen, auf der Insel Oleron und in Algier keine Gefangenen existiren. In Algier wären überhaupt außer einigen Matrosen keine deutschen Gefangenen. In Frankreich befinden sich nicht ganz 100 untransportirbare deutsche Verwundete, die wohlverpflegt und versorgt werden. Es sei wenig Aussicht vorhanden, daß ein Verlorengeliebter wieder zurückkehre. Bezüglich der Frage der Todeserklärungen werde das Nöthige gethan werden. Hiemit ist die Interpellation erledigt.

Eberbach (Rassau), 6. Jan. Heute früh, gegen 1/2 7 Uhr, wurden 3 sehr starke Erdstöße, wie sie in den letzten 2 Jahren in solcher Stärke nicht vorkamen, bemerkt; sie dauerten zusammen kaum 5 Minuten, waren so heftig, daß Möbel weggerückt wurden, und endigten, wie ein fern rollendes Donnern.

Fulda, 5. Jan. Ein Oekonom der hiesigen Gegend ließ vor Kurzem ein Schwein schlachten und dasselbe der Vorschrift gemäß auf Trichinen untersuchen. Statt der gefürchteten Thierchen fand man im Magen des todtten Schweines eine alte Goldmünze und einen goldenen Ring vor, welche beide nach der eingeschriebenen Jahreszahl aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges stammen und einen nicht unbeträchtlichen Werth repräsentiren. Der Besitzer des glücklichen Schweines vermuthet nun das Vorhandensein eines aus Furcht vor den Schweden vergrabenen Schatzes auf seinen ausgedehnten Gütern und beabsichtigt, genaue Nachforschungen nach demselben anstellen zu lassen. In Betreff des Erfolges läßt sich freilich kaum ein günstiges Prognostikon stellen. (Frankf. Z.)

Lauenburg, i. Pomm., 24. Dec. Der Lieutenant Lukas vom 6. pommer'schen Inf.-Reg. Nr. 49, gegenwärtig in Dijon, machte vor etwa 10 Tagen einen Spazierritt in die Umgegend Dijons und wird seitdem vermißt. Nach einer amtlichen Mittheilung an die im hiesigen Kreise wohnhaften Angehörigen desselben fürchtet man, daß derselbe französischer Bosheit zum Opfer gefallen ist. Eine Nachricht in französischen Blättern läßt den genannten Officier nach Algier ausgerissen sein. (Bad. Ld. Ztg.)

Sadamar, 3. Jan. Am Sylvester ist hier ein schreckliches Unglück passiert. Der Propästor in der hiesigen Apotheke hat nämlich bei Zubereitung eines Rezeptes statt einer vorgeschriebenen Quantität Chinin — Morphinum gegeben, in Folge dessen Genusses die Patientin, die 24jährige Tochter des Herrn Gymnasial-Oberlehrers C., sofort verschieden ist.

Paris. Vor dem Affishenhof des Vas-de-Calais wird gegenwärtig gegen einen jungen Bauer Josef Lemette verhandelt, welcher seit dem Jahre 1864 eine ziemliche Zahl von Brandstiftungen und Raubmorden begangen hat, aber erst im vorigen Jahre ertappt wurde. 104 Zeugen sind vorgeladen.

Aus Rom, unterm 1. Januar, schreibt man der Grazer „Tagespost“: Gekern hatte der Paps wieder einen Ohnmachtsanfall, so daß man selbst aus der Stadt Aerzte herbeiholte und im Vatikan große Bestürzung herrschte. Die Ohnmacht hatte ihn in seinem Schreibgemach befallen. Als er zu sich gekommen war, brachte man ihn zu Bette, und er verblieb die ganze Nacht über schlaflos und theilweise sogar in Fieber. Heute jedoch war er wieder so weit hergestellt, daß er das diplomatische Corps und die winzige Schaar seiner Anhänger empfangen konnte.

London, 8. Jan. Das heutige Bulletin lautet: Das Befinden des Prinzen ist vollständig zufriedenstellend. Die Genesung macht solche Fortschritte, daß vor Sonnabend kein Bulletin mehr ausgegeben wird.

Ueber die Zerstörung der argentinischen Stadt **Oran** berichtet der stellvertretende Gouverneur an die Regierung von

Salta: „Die Stadt Dran ist verschwunden und nichts bleibt übrig, als ihre Trümmer. Die Erschütterungen begannen am 22. Oktober um 11 Uhr Abends und dauerten bis 8 Uhr nächsten Morgens. Im Ganzen wurden 38—40 Stöße gefühlt, und man fürchtet, daß noch mehr folgen werden.“ In einer Nachschrift heißt es, daß nur eine Person getödtet und der Rest der Einwohner wie durch ein Wunder gerettet wurde.

Am 6. Decbr. brachte sich der Postverwalter B. in Eger auf eigenthümliche Weise um's Leben. Er ging mit einer Flasche Branntwein in den Wald, legte sich dort nieder, trank die Flasche aus und wurde am andern Tag erfroren aufgefunden. In seiner Kasse ergab sich ein Deficit von 23,000 fl. B. war ein starker Lotteriespieler; und nachträglich hat sich nun herausgestellt, daß er am gleichen Tage einen Treffer von über 120,000 fl. in der Brünner Lotterie gemacht hatte.

Das Goldstück.

(Fortsetzung.)

Christoph erhielt von seinem Vater den Gehalt eines Buchhalters (deren der alte Boode für sein sich täglich mehr vergrößerndes Geschäft jetzt zwei bedurfte) und überdies noch ein recht anständiges monatliches Taschengeld. Das letztere durfte er ganz nach Gutdünken verwenden, ohne daß ihm sein Vater jemals Rechenschaft darüber abverlangt hätte; was aber den Gehalt betraf, so sprach der alte Boode:

„Damit wird es gerade so gehalten, wie mit dem mir von meinem Vater in seinem Dienste bewilligten Gehalt, das Kapital wird gut verzinst angelegt und geht dereinst unangefastet auf Deinen Erstgeborenen über, wie Alles, was ich erwarb, auf Dich übergeht.“

Als der alte Boode seinem Sohne dies sagte, war Christoph gar wohl damit zufrieden. Aber seitdem waren mehr als drei Jahre verflossen, und Christoph hatte die traurige Erfahrung gemacht, daß er mit seinem Taschengelde bei Weitem nicht ausreichte, wenn er es nur einigermaßen seinen minder reichen jungen Freunden gleich thun wolle.

Dazu hatte er denn freilich den besten Willen, und nur seine Mittel reichten, wie gesagt, im Augenblick nicht dazu aus. Vielleicht hätten sie auch nicht für die Dauer ausgereicht, wenn es ihm freigestanden hätte, seinen Buchhalter-Gehalt nach „Gutdünken“ zu verwenden, dies Alles sagte er sich selber, so wie auch, daß es eigentlich gar nichts sagen wolle, wenn er, als der reichste unter seinen Bekannten, es diesen nur gleich thäte, zuvor mußte er's ihnen thun, das verlangte seine Ehre. Seinem Vater dies begreiflich zu machen, durfte er natürlich nicht hoffen, denn sein Vater war in dieser Hinsicht durchaus nicht mit der Zeit fortgeschritten und hatte von dem, was die Ehre verlangt, ganz andere, veraltete Vorstellungen und Ansichten.

„Woher also die Mittel nehmen?“

Da starb der älteste Buchhalter, und an seine Stelle kam der ehemalige Ladendiener Heinrich Werner.

Diese vermeintliche Zurücksetzung kränkte den jungen Boode nicht wenig, und er konnte sich nicht enthalten, es seinem Vater merken zu lassen; der alte Boode aber versetzte lächelnd:

„Der erste Buchhalter hat mehr zu thun, als ich Dir jetzt schon ausbürden möchte, Du bist noch jung — genieße noch eine Zeit lang Deine Freiheit! Wenige Jahre noch, und ich übergebe Dir die ganze Handlung und setze mich zur Ruhe, und ich sage Dir, da wirst Du wacker schaffen und sorgen müssen, um unsere Firma bei gleicher Ehre zu erhalten, denn die Zeiten dürften nicht besser werden, als sie jetzt sind. Was Werner betrifft, so wär' es Sünde, ihn bei seinen Kenntnissen, im Laden stehen zu lassen! Auf dem Comptoir wird er mir mehr nützen, und ihm selber wird schon um seiner alten Mutter willen der Gehalt eines ersten Buchhalters lieber sein, als der eines Ladendiener's.“

„Wenn ich nur meinen Gehalt hätte!“ murmelte Christoph vor sich hin.

Der Vater hörte es nicht mehr, denn er war schon auf's Comptoir gegangen, und Christoph ging zu dem vertrautesten seiner Freunde, dem er treuherzig seine Lage entdeckte.

Der junge Meyer lachte laut auf, als Christoph seine Rede beendet hatte, und rief mit lustigem Tone:

„Da sieht man doch, was Du noch immer für ein armes, unersahrenes Mutterjöhnchen bist! Meinst Du denn, daß wir Andern von unseren Alten mehr heraus bekommen als Du? — profit die Mahlzeit! weniger vielleicht noch! Die alten Herren wissen's aus ihrer eigenen Jugendzeit recht gut, daß, wenn sie uns mehr geben, als sie ehrenhalber geben müssen, damit wir doch nicht wie die kleinen Handwerksjöhne herumlaufen, dies nur Wasser in ein Sieb gegossen wäre! Sie wissen's auch recht gut — (wenn sie sich auch stellen, als wüßten sie's nicht) — wie die Jungen reicher Väter es anfassen, um mit Anstand flott leben zu können, ohne daß die Alten sich darüber gar zu sehr alteriren müssen! Mach's wie wir Andern, Bruderherz, und sei versichert, daß, wenn Du es nur nicht gar zu wild treibst, Dein Alter so gut wie die unserigen beide Augen zudrücken und Dir's auf's Wort glauben wird, Du habest keine Mark Schulden, hättest Du auch so viele, daß sein ganzer Nachlaß mit ihm — (für Dich!) — in die Grube führe.“

„Wie? Ich soll Schulden machen?“ fragte Christoph erschrocken.

„Ja, mein Junge! und tüchtig! versetzte Meyer mit erneuertem Gelächter, weil ihm das erschrockene Gesicht seines Freundes gar zu komisch bedänken wollte.“

„Ist es denn nicht zum Lachen,“ fuhr er fort, „der einzige Sohn und Erbe des reichen Boode, nach dessen Geldsäcken so mancher als schwer ausposaunte Börsenmann heimlich seufzend hinaügelte — ein frischer, lustiger Kerl von 20 Jahren und hat noch keinen Schilling Schulden?“

„Wer würde mir denn borgen?“

„Juden und Christen mit tausend Freuden; aber ich rathe Dir, halte Dich an die Juden wie wir Andern!“

Noch Vieles sprachen die beiden Freunde mit einander. Am Ende des Gesprächs waren sie dahin übereingekommen, daß Meyer seinen Freund, Christoph Boode, schon am andern Tage mit einem jüdischen Wucherer bekannt machen solle. — Als Christoph gehen wollte, rief ih' Meyer zurück und sprach: „Noch eins! Auf eine kleine „Nothlüge“ mußst Du Dich präpariren! Der Mauschel wird wissen wollen, wie alt Du bist, da mußt Du Dir fünf Jahre zulegen, da eine Verschreibung von einem Unmündigen nichts gilt. Zum Glück siehst Du um ein paar Jahre älter aus, als Du bist, und wenn Du ein Bißchen tief und heiser sprichst, so glaubt er Dir's auf's Wort, daß Du, anstatt 20, 25 Jahre alt bist.“

„Es ist eine Nothlüge!“ sagt Christoph sich selbst auf dem Heimwege.

(Fortsetzung folgt.)

Räthsel.

Zwei Sylben nenn' ich dir zusammen,

Bedeutsam jede schon für sich.

Die erste ließ sich niemals bannen,

So lange noch die Schranke mich.

Denn unaufhaltsam geht ihr Streben

In unbekannte Fernen hin;

Der Schwester nur ist es gegeben,

Zu zügeln ihr den freien Sinn.

Denn diese weist in die Schranken,

Was über Recht und Ordnung zielt;

Wo Völker sich um Länder zanken,

Sie oft allein noch Frieden hielt.

Doch wenn sie in dem Wort sich einen,

Wo jene treibt, wei' diese hemmt:

Sie nennen dir den Großen Einen,

Der selbst dem Kinde nicht mehr fremd.